

Merseburger Correspondent.

Gefördert täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1.00 M.; durch den Boten frei ins Haus 2.10 M.; durch die Post 2.52 M. einschließlich Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2.40 M. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Restmetel 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf., mehr. Platzwechsel ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 174

Sonnabend den 27. Juli 1918

45. Jahrg.

Neue Angriffe zwischen Aisne und Marne.

„Haus aus diesem Zuchthaus!“

Die Gefangenschaft liegt in der Hand des Feindes; der preussische Landwirtschaftsminister (v. Schorlemer) steht ganz auf unserer Seite; allein, das Papier ist geduldet! Die Ausführung liegt in den Händen der Provinzialverwaltung, zu der haben wir Vertrauen. — So ließ sich Herr von Oldenburg-Januschau in einer Verammlung der westpreussischen Landwirtschaftskammer deren Vorsitzender er noch ist, am 4. März 1918 in Danzig vernehmen. „Auf Wunsch des Vorsitzenden wurde von einer Besprechung abgesehen. Jeder kennt die Gefühle der Landwirte, aber es empfiehlt sich nicht, darüber zu sprechen.“ So kennzeichnete der Bericht treffend die — gewiß beachtliche — Wirkung der damaligen Rede des streitbaren Vollblutmannes.

Und jetzt? — Am 17. Juli hat Herr von Oldenburg abermals in einer Verammlung der landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Westpreußen in Danzig gesprochen: „Haus aus diesem Zuchthaus!“ Herr von Mann, von Bodenloser Mühsichtslosigkeit! Die öffentliche Bewirtschaftung von Getreide und Fleisch, allenfalls auch von Kartoffeln, wollen Herr von Oldenburg und seine Freunde bestehen lassen. Von allem anderen: Brot, Fleisch, Milch, Obst, Getreide, Milch, auch Milch und Fette sollen freigegeben werden. Erhöhung der Preise für Vieh, insbesondere für Schweine, daß die Produktion wieder einlefen kann. Kraftfutter für das Rindvieh. Keinerlei Einschränkung des Selbstverbrauchs von eigenen Erzeugnissen der Landwirtschaft. — Das einzige Stichwort des neuen kriegswirtschaftlichen Programms des Gutsherrn von Januschau.

So etwas mag man in dem heutigen Augenblick, in dem die Bevölkerung wieder einmal unter dem Mangel an Brotgetreide und dem fast völligen Fehlen der Kartoffeln schwer zu leiden hat, dem deutschen Volke zu bieten! Solche Rezepte mag man dem Volke zu empfehlen, obgleich eben Einmütigkeit klar ist, daß die teilweise Befolgung eben dieses Programms das verbandelte Österreich-Ungarn — wegen des völligen Veragens der Brot- und Kartoffelverfügung — hart an den Rand des wirtschaftlichen Abgrundes gebracht hat. „Erhöhung der Schweinepreise, damit die Produktion wieder einlefen kann.“ „Kraftfutter für Rinder!“ „Keinerlei Einschränkung des Selbstverbrauchs der Landwirtschaft!“ — Ja, weiß der streitbare Herr denn nicht, daß uns mehr als hundert Millionen Doppelzentner Kraftfutter für unsere Viehhaltung, die vor dem Kriege aus dem Auslande eingeführt wurden, fehlen? Weiß er denn nicht, daß eine ins Gewicht fallende Steigerung der Schweinehaltung, daß die Zustellung von Kraftfutter an die Rinder nur zu Lasten unserer Kartoffel, vor allen Dingen aber der Brotverfertigung erfolgen kann? Muß nicht die völlige Freigabe des Selbstverbrauchs unser ganzes Ernährungssystem auf den Kopf stellen und von Grund aus auslöschen und dazu den Schleichhandel zum Staatsprinzip erheben?

D, diese großagrarische „Führung“ unserer Landwirtschaft! Was hat sie der deutschen Landwirtschaft, deren Leistung jeder billig denkende Mann anerkennen wird, und dem deutschen Volke in diesem Kriege geschuldet? Welches Maß von Verbilligung haben die Oldenburg, Döhr, Dr. Köstke, Schorlemer und wie sie alle heißen, in der tonnierenden Bevölkerung, welches Maß von Unlust und passivem Widerstand haben sie in der ländlichen Bevölkerung hervorgerufen, welche vermeidbaren Gefahren und Einschränkungen haben sie dem deutschen Volke gemacht! Gemüß, die landwirtschaftliche Produktion ist nicht nach Möglichkeit gefördert worden. Alles, was auf diesem Gebiete durch Bereitstellung von Düngemitteln, Arbeitskräften usw. innerhalb der Kriegswirtschaftlichen Maßnahmen zu tun möglich war, muß beschaffen werden. Das verlangt nicht nur das Interesse der Landwirtschaft, sondern auch dasjenige des Vaterlandes. Auf einem ganz anderen Gebiete als die pflanzliche steht aber die tierische Produktion. Dieser sind durch die nach Deckung des Bedarfs der Be-

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 26. Juli. (Grobes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsausgleich.
Heeresgruppe Kronprinz. Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachfolgenden Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne wurden vielfache Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgebiete abgewiesen. Heiderleits des Durca dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier wuzen wir nördlich von Duedu-De Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Südlich des Durca und südlich des Durca schlugen wir im Gegenstoß den feindlichen Angriff ab. Auch westlich von Binelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Nis nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen. Südwestlich von Weims länderen wir das Waldgelände von Briang und schlugen heftige Gegenangriffe weither und schwarzer Franzosen zurück.
In der Champagne griff der Feind zwischen dem Subpessale und Somain am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

In Luftkämpfe befiel der Feind 28 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Freiber u. Richtigshofen errang seinen 30. das Jagdgeschwader Richtigshofen seinen 500. Aufstieg, Leutnant Löwenhardt schon seinen 44. Leutnant Willeit seinen 27. Leutnant Dölle seinen 26. und Fesselballon 1 Zone seinen 25. Gegner ab. Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (S. 2. B.)

Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 26. Juli. (Admiralstab.) Im Mittelmeer verließen am 1. d. M. 4 Dampfer von rund 13 000 Brutto-Registertonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Fröhs! Mühsichten.
Paris, 26. Juli. (Paris-Telegr.) Wie der „Temps“ meldet, ist Fröhs nunmehr befreit. Neue Kräfte für einen neuen deutschen Gegenstoß, den er an anderer Stelle erwartet, anzuparieren. Die Initiative habe Fröhs, so sagt das Blatt, aber immer noch in der Hand. Er könne nach der notwendig gewordenen Pause jeden Tag den Angriff fortsetzen.

Die Schwierigkeiten in Russland.
Kopenhagen, 26. Juli. (Paris-Telegr.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Lenin mit der Neubildung der Armee mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Auflösung der roten Armee scheitert fort, dagegen will es nicht gelingen, neue Militärkräfte aufzulegen zu bringen, da den Einberufungsbesehlen keine Folge geleistet wird.

Zu den englischen Unterhauswahlen.
Rotterdam, 26. Juli. (Paris-Telegr.) „Delft News“ meldet, daß für die bevorstehenden Wahlen ein zum englischen Unterhaus die Arbeiterpartei zum ersten Male eigene Kandidaten aufstellt. Der linke sozialistische Flügel der Arbeiterpartei werde in 60 Prozent der Wahlkreise kandidieren.

Kriegszustand über Rumänien.
Bukarest, 26. Juli. (Paris-Telegr.) Die Verhängung des Kriegszustandes über ganz Rumänien ist auf dem Wege erfolgt. Unruhen und Grenzstreitigkeiten mit aller Strenge zu unterdrücken bzw. zu beseitigen zu können.

Zur Lage in Griechenland.
Bukarest, 26. Juli. (Paris-Telegr.) Der frühere griechische Außenminister Dr. Trielitz erwähnte einem Vertreter des „Dinamo“ eine Unterredung, in der er hervorhob, daß es auffallend sei, daß das griechische Volk immer noch neutral abblieben sei. Venizelos führt mit dem Volke einen ständigen Kampf und doch bleibt das breite Volk unzugänglich. Mehr als 2000 Offiziere und Soldaten seien in Gefangenschaft. Einige ältere Soldaten nur sind auf freien Fuß gelassen worden. Venizelos hat auch jetzt noch keine Mehrheit in der Kammer. König Konstantin habe auf den Thron nicht verzichtet und das Volk hoffe, daß er wiederkommen werde, sobald die Verhältnisse es gestatten.

völkerung, des Heeres und der Spannierte an pflanzlichen Produkten noch verbleibenden Futtermasse ganz bestimmte unübersteigbare Grenzen gezogen. Jede Überschreitung dieser Grenze gefährdet die Ernährung des Volkes, gefährdet weiter die Erzeugung tierischer Produkte innerhalb der möglichen Grenzen, da die Küstiere bekanntlich über die Erhaltung des eigenen Lebens hinaus nur dann einen Ertrag für die menschliche Ernährung liefern, wenn sie ausreichend gefüttert werden, was wieder eine Beschränkung in der Zahl zur Voraussetzung hat.

Gegen diese Grenzen aber laufen die Herren Agrarier, läuft auch Herr von Oldenburg erneut Sturm. Sie gefährden dadurch nicht nur unsere Volksernährung, sondern sie erbauen damit selbst für unsere Landwirtschaft das „Zuchthaus“, aus dem man viele nader mit Worten „befreien“ möchte. Fehlt es am Ende des Erntejahres — und das war bis jetzt immer der Fall — an dem Notwendigen, um den Hunger zu stillen, fehlt es an Brot, Kartoffeln, Gemüße, Nährmitteln, dann, ja dann beginnen jene unheimlichen Durststrecken und Nachkontrollen, über die unsere Landwirte sich mit Recht beklagen. Die Schuld daran aber hat nicht die Allgemeinheit, hat nicht das Kriegsernährungsamt, das in solchen Fällen unter dem Zwange absoluter Kriegswirtschaftsregeln handelt; es handelt eben „dieses Zuchthaus“ jene landwirtschaftlichen Wärrer und Ernährungspolitiker, die aus der in sich begrenzten deutschen Ernte mehr machen wollen, als möglich ist. Zum Dank dafür rufen sie dann: „Haus aus diesem Zuchthaus!“ — Schottet seiner selbst und weig nicht wie!

Wie anders unser Nachbarland Dänemark, das, wie wir, vor dem Kriege bezüglich seiner Viehhaltung auf eine starke Zufuhr ausländischer Futtermasse angewiesen war. In diesem Bauerndland, in dem nicht die großagrarische Methode, sondern der flinke Bauerntierstand regiert, ist man in dem Augenblick, als die englische Vorratsspolitik die bisherige Zufuhr an Futtermitteln hart beschnitt, aus freien Stücken zu einer Minderung der Viehhaltung übergegangen. Ende 1917 war der Schweinebestand in Dänemark auf ein Drittel des Friedensbestandes herabgesunken. Jetzt aber sind zum Friedenbestande nur noch 22 Prozent der Schweine und 75 Prozent der Rinder im Lande. So hat das Volk etwas zu essen, so liefern auch die reduzierten Viehbestände immer noch einen Ertrag. — Was hätte die deutsche Landwirtschaft leisten können, wenn sie ähnlich geführt worden wäre!

Von der Freigabe von Eiern, Milch, Gemüße und Obst will ich an dieser Stelle nicht reden. Verwiesen sei, was die letzten Produkte anlangt, nur auf die Erfahrungen in Österreich, wo man in diesem Jahre nach dem Oldenburgischen Rezept verfahren ist. Eine Zeit lang gab es zwar in Wien in den Läden Kirsch und Erdbeeren zum Preise von 6-7 Kronen das Pfund. Halb aber waren diese Produkte gänzlich verschwunden, verschwunden in die Hände der großen Werte und der Schieber, während es um 2. B. im vorigen Jahre gelungen ist, 6 Millionen Gentner Obst zu mögigen Preisen für die Normalverbraucher zu erfassen und damit dem Volke bis in diese Tage hinein etwas Brotanstreich zur Verfügung zu stellen. Kein Wunder daher, daß bei der letzten Ernährungsschelte im preussischen Herrschaftsgebiet sich alle Oberbürgermeister — es sprachen die Oberhäupter von Gafel, Gannoder, Berlin und Duisburg — mit dem Staatssekretär von Wolow sich auf den Boden des geltenden Systems stellten, das bekanntlich in allen in Kriegsnote geratenen Ländern nachgemacht ist, das im kommenden Jahre vor allen Dingen auch in Österreich-Lungarn reiflos und energig durchgeführt werden soll.

Niemand kann daher die Verantwortung dafür übernehmen, Herrn von Oldenburg und seinen Freunden auf ihren Wegen zu folgen. Der wirtschaftliche Zusammenbruch, die Hungernot infolge Fehlens von Brot, Kartoffeln, Gemüße, wäre die unausbleibliche, logische Folge. — Ob der Mann von Bodenloser Mühsichtslosigkeit“ dann die Katastrophe noch aufhalten könnte.

dürfte ernstlich beweist werden. Allerdings, diesem dringenden Ruf, der sich um unachahmbarer Größe über alle gegebenen Verhältnisse hinwegsetzt und dabei, was sympathisch an ihm ist, aus seinem Herzen keine Würde wegnimmt, daß die ganze Richtung nicht, weder in der Ernährungspolitik, noch auf dem Gebiet der äußeren Reformpolitik. Diese Sorte von Politikern möchte in dem Augenblick des schwersten Nahrungskampfes des deutschen Volkes auch noch einen früh-frühlichen Krieg im eigenen Rufe eröffnen. Der Reichstagler, unter dem geschossen wird und der wieder schlägt, der Mann der bobensten Pflichterfüllung, ist das Ideal des Herrn von Oberburg, das Maßgebende sein letztes Beweismittel. Was Wunder, daß W a l d o r f und W a l d o w, obgleich konservativer Männer, die mitten in der Praxis der Landwirtschaft stehen, ihm auf dem Ernährungsgebiete ebenso wenig gefallen, wie Westmann, Gollnowe und Hertling auf dem Gebiet der äußeren und inneren Politik. Was er bisher gescheit hat, und noch scheitert, wird er nimmermehr verankert können. Das deutsche Volk aber wird über ihn zur Tagesordnung übergehen. Es wird die innere Front, die innere Einheit aufrecht erhalten und sich auch auf dem Gebiet der Volksernährung schließt und recht durchsetzen, bis die Friedensbedingen lauten, bis die Vorteile reichlicher Flecken und auch der deutschen Landwirtschaft die volle Bewegungsfreiheit wiedergegeben werden kann. Keinen Tag länger, als notwendig, wird die Zwangsarbeit aufrecht zu erhalten sein. Solange aber werden und müssen wir es ertragen, trotz aller Mängel und trotz aller berechtigten Kritik im einzelnen: Es geht ums Vaterland, es geht um Sieg und Frieden!

Der Weltkrieg.

„Warum kommen wir nicht zum Frieden?“

Unter dieser Überschrift schreibt die Köln. Volkszeitung unter anderem:
„Das deutsche Volk muß sich endgültig darüber klar werden, daß ein Friede, der uns unter nationaler Dämonen gewährt, zurzeit schlechterdings nicht zu haben ist, mögen wir in einem oder dem anderen Punkte, den man nach gelegentlichen Äußerungen des Feindes als ein Hindernis auf dem Wege zum Frieden anzusehen geneigt wäre, noch so entgegenkommend sein. Die Forderung daraus ist natürlich nicht, daß wir nur etwa intrinsischer, unübersehbarer, unmöglicher in unseren Zielen werden sollen. Das haben wir nicht nötig. Aber eines ist doch notwendig: daß wir mehr die Schritte der Weisheit hervorheben, daß wir schärfer und klarer noch als bisher die Forderungen in den Vordergrund rücken, von denen wir unter keinen Umständen abgehen werden, und wenn der Friede noch Jahre dauert. Wenn das immer wieder geschieht, dann ist das mehr als alles andere geeignet, die moralische Widerstandskraft des deutschen Volkes zu festigen. Also man weise immer wieder nach, daß wir die Helden der Welt werden, wenn wir die Bedingungen der Entente annehmen. Denn das wird die Deutschen sehen, der nicht zurückweichend erklärt: „Das nun und nimmer, und wenn wir noch Jahre kämpfen müssen!“ Darum dauert der Krieg nicht einen Tag länger, weil wir unsere Entschlossenheit zu einem unter Umständen noch langem Krieg betonen. Wohl aber hören wir auf mit einem fortwährenden Rechnen mit vier Fünfteln und Halbjabren, dem regelmäßig die Entschlossenheit folgt. Also man pflege nach Kräften einen gesunden Wirklichkeitsismus im deutschen Volke und die sich daraus ergebende Erkenntnis und unsere Entschlossenheit zum Durchhalten. Infolge, was es so sollte. So wie bisher kann es nicht weitergehen.“

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht besagt:
Berlin, 26. Juli, abends. (Amlich.) Seitige Teilnahme auf dem Schlachtfeld zwischen Soissons und Reims.

Übermächtige Anstrengungen
macht der Feind, um die aus Berlin in Ergänzung des gestrigen Heeresberichts gemeldet wird, um das Höhenplateau südlich Reims zu erobern und über Reims weiter hinaus vorzudringen. Der Zweck dieser Anstrengungen ist einmal, der sich von der Umlagerung von Reims freizumachen, andererseits im Zusammenwirken mit dem Soissons eingeschlagenen englischen und amerikanischen Kräften zonenartig anzugreifen. Aus einem

wahren Vorkriegsgebiet
bestehen die Angriffsstruppen, die nun schon mehrere Tage gegen den rechten Flügel der Arme von Reims ansetzen. Da die Franzosen ihre Reiteren in den für sie so verlustreichen und blutigen Kämpfen schonen wollen, haben sie an dieser Schlachtfeld ihre Kavallerie und Divisionen vorwärts in die Schlachtlinie eingeschleift. Neben englischen Divisionen, voran die berühmte 6. Angriffsdivision befindet, steht an der Front zwischen Morvaux und Argny auch ein italienisches Bataillon.

Taufschwader
stießen am 23. in das Bois-de-Reims vor, wurden dort aber teilweise zusammengebrochen. Ein italienisches Sturmabteilung und französische Kolonialtruppen sind ebenfalls gegen unsere Linie angesetzt. Acht Generale und 10 Bataillone wurden immer wieder von neuem bezogen für die Art der Behandlung dieser unheimlichen Schöne Artillerie durch die Auslösung eines energiegelassen Adjutanten (Offiziersstellvertreter) vom 64. Bataillon. Er berichtet, daß aus den vor Reims stehenden zwei Kolonialabteilungen, die größtenteils nicht eingesetzt wurden, nur die Generalabteilungen in den Kampf gerufen wurden. Man habe ihnen Schreckens über die granatene Behandlung durch die Deutschen erzählt, die über harte, falls lebend in die Hände der Deutschen fielen. Hinter diesen Divisionen, die dem Tode geweiht sind, haben die Franzosen

Wahlgewehr und Batterien angesetzt,
welche Befehl haben, auf die Schützen zu schießen, wenn diese Weine machen, zurückzugehen. Das sei auch gegeben. Anfolgebefehle seien die Verluste dieser Divisionen sehr groß. Seit zwei Jahren, solange das 64. Bataillon in Frankreich war, habe niemand Urlaub in die Heimat erhalten, nur einmal im Monat dürfen die Leute eine Postkarte mit Nachrichten in die Heimat senden. Alle Gefangenen sind gleichmäßig erdört über diese gewalttätige rote Behandlung, die dem von den Franzosen so laut verkündeten Prinzip von Freiheit und Recht und der Selbstbestimmung der Völker Hohn laßt.

Nach der Deutschen.
Aus Berlin wird berichtet: Bei Gefangenen der westlich Meims eingekerkerten italienischen Divisionen wurden Befehle vorzufinden, aus denen hervorgeht, daß die italienischen Soldaten in großer Zahl sich von der Truppe zu entfernen suchen. Es müßte daher auf den französischen Bahnen ein vollkommener Überwachungsapparat eingerichtet werden. Laut Befehl wird jeder Militär- oder Zivilsoldat, welche einen italienischen Flüchtling des westlichen Meims ansetzt, aber zur Meldung bringt, eine Geldstrafe von 1000 Franc zu bezahlen. Diese Strafe muß die Zahl der vorfindenden Italiener sein, wenn man die Belohnung für die Entdeckung eines Flüchtling nicht höher angesetzt hat. Dieser niedrige Koppreiz beweist schlagend, daß die Italiener in hellen Scharen sich von der Truppe entfernen. Was dem Befehl geht weiter herab, daß die in Frankreich kämpfenden Italiener den deutschen Truppen gegenüber rechtlich nutzlos geworden sind. In immer neuen Befehlen wird von höheren Kommandosstellen darüber erklärt, daß man in jeder sich zur nähernden deutschen Partoutlinie schon einen deutschen Messingangriff läßt. Jedes kleinste nächtliche Geräusch rufe eine solche Panik hervor, daß oft hundelanges Schreien angehört werden kann. Die Deutschen versetzen zu haben, daß sie Gewehr- und Kartatzen haben. Diese ängstliche Furcht vor den Deutschen müßte behoben werden.

Sorge vor einem neuen deutschen Schlag
Die „Times“ melden: Die Schlacht in Frankreich kann nach Auslösen der Militärabfertigungen noch einen anderen Monat dauern. Keine der beiden Parteien hat ihre verlustbaren Kräfte bereit auszugeben, daß die Entscheidung nahe gerückt wäre. Die „Morning Post“ meldet von der Front in Frankreich: Die vorpostengetriebene letzten Vorgänge bei Reims, bei Verdun und in der Gegend auf. Unsere Gegenoffensive hat die Vorbereitungen des Feindes nur vorübergehend gelähmt, der aufeinander sich nun zu einem neuen gewaltigen Schlag ansetzt.

Soch nach die Entscheidung.
Das „Reit Journa“ meldet: General Soch, der von einer Anzahl von Städten des Westabteiles zum Ehrenbürger ernannt wurde, late gemeinsam eines Empfanges der städtischen Vertreter, die strategische Beurteilung des Feindes habe erit besprochen. Eine durchgreifende Konsultung zur Entscheidung der Entscheidung der französischen Heeresführung ist nicht mehr fern und die beiden Frankreichs näherten sich ihrem Ende. Der Sieg über den Feind werde auch die Grundlage eines ehrenvollen und verdienten Friedens für Frankreich schaffen.

Der „Ritche“ Angelegenheit
befähigt, daß bei alliierter Kriegsmacht die Befehlsmacht des Generals Soch noch erweitert habe, und daß dieser nicht ädore, auf Grund dessen alles, was ihm unterstellt ist, marschieren zu lassen und in die große Schlacht einzuziehen. Die englischen und französischen, vor allem aber die amerikanischen und italienischen Mächte bemerken, daß am Ausgange der letzten Schlacht die Ehre des Generals Soch als Feldherr engagiert ist.

Sochs Gegenoffensive im Gelahmen.
Der „Ritche Tagesanleger“ will bereits Symptome für ein Gelahmen der französischen Gegenoffensive wahrnehmen, General Soch habe bisher kein entscheidendes Ergebnis erzielt. Die letzte Lage dränge für beide Teile nach weiterer Entwicklung. Die „Ritche Morgenzeitung“ fragt, ob nicht Sochs scheinbarer Erfolg einen Verfall des deutschen Schlachtplanes bilde. Das Blatt rechnet mit Überrechnungen leitens der Deutschen.
„Es geht nicht mehr vorwärts“ — französische Einzelanbahn.

Nach den Informationen der französischen Presse wird die Verbindung zwischen den Armeen der Generale Verhol und Dequatre durch die Geesgruppe des Generals Mitty aufrecht erhalten. General Mitty unternahm mit seinen Truppen nach Nahrungnahme mit dem linken Flügel der Verholer Armee heftige Angriffe gegen die deutsche Offensive, um diese zurückzudrücken, hat indessen bisher anscheinend keine Erfolge erzielt. Zwischen der Marine und Reims sind die deutschen Truppen erbitterten Angriffen der französischen, italienischen und britischen Divisionen ausgesetzt, die aber gleichfalls nicht vorwärts zu kommen scheinen, denn die Frontberichte heben den hartnäckigen deutschen Widerstand in diesem Abschnitt ganz besonders hervor. Die französische Nachrichten berichten die in der Offensive Sochs eingetretene unruhige Stimmung mit dem Hinweis, daß trügerischer deutscher Reiteren. Zu den Lagerbestritten wird auch angedeutet, daß die Deutschen bereits wieder heftige Gegenangriffe unternehmen, so daß die Anfangserfolge gefährdet erscheinen. Besonders lächerlich werden die Militärkritiker davon berichtet, daß die alliierten Truppen der Richtung von Soissons nicht vorwärtskommen und damit die Hoffnung auf einen entscheidenden Erfolg wieder vermindert.

Weitere französische Frontberichte betätigen, daß die an der Ardre kämpfenden englischen Verbände erhebliche Verlusten erhalten haben. Am Sonntag und Montag seien mehrere heftige englische Divisionen eingesetzt worden, denen es aber noch nicht gelungen sei, die planmäßigen deutschen Operationen zu stören. Auch an der Front von Chateau-Thierry und Reims vermöchten nach diesen Frontberichten die französischen Truppen trotz ihrer bezweifelten Vorzüge keine Fortschritte mehr zu erzielen, weil die oft organisierte deutsche Verteidigung bedeutend an Stärke zugenommen habe.

Das französische Truppenkontingent bei der Gegenoffensive.
Der „Reit Pariser“ betont, daß die französischen Truppen 20 v. S. der in der Schlacht eingeschlagenen Streit-

kräfte stellen. Während das Blatt von den Anstrengungen der Engländer überhaupt nicht spricht, zollt es den Amerikanern, die die Feuerprobe wie alte Soldaten bestanden hätten, Anerkennung.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:
Die Kämpfe in Albanien.
Wien, 25. Juli. Amlich wird verlaubar:
Nicht ein nischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.
Albanien: Seitern früh haben unsere Truppen bei Stuci den Übergang über den Geneci erlänkt. Unsere tapferen Bataillone hatten heftigen feindlichen Widerstand zu überwinden. Es wurden zahlreiche Gefangene eingebracht. Auch zwischen Stuci und dem Meerzee führten erfolgreiche Vorstöße zu Geländegewinn.

Der Chef des Generalstabes.
Italiens österreichische Kriegslage.
Die „Times“ melden aus Rom: Das „Journ. d'Italia“ sagt in einem Artikel: Eine unaufrichtige geistige Protaganda gegen den österreichischen Monarchismus müsse schließlich das härteste Deas, durch das die österreichisch-italienische Staat noch zusammengehalten werde, zerschellen und diesen Staat, den letzten Anarchismus innerhalb Europas, schließlich auflösen. Das österreichische Kaiserthum habe durch die zunehmende Oberherrlichkeit Österreichs durch Deutschland schon viel von seinem Prestige eingebüßt. Nur die Herrschaft Österreichs länder noch fest zum Festhalten. Das Blatt führt dann weiter aus, daß die Umbildung der habsburgischen Monarchie in einen Bundesstaat mit vollständiger Freiheit noch nicht die von Italien gewünschte Lösung bedeute. Italien müsse in erster Linie weitgehende militärische und wirtschaftliche Sicherheit gegen eine zukünftige aggressive Politik Österreichs erhalten.

Vom Seetriege
Nicht die „Waterland“ versenkt, sondern der englische 32000 Tonnen-Dampfer „Justicia“.
Aus Berlin wird gemeldet: Nach Anmerkungen der englischen und französischen Presse soll das am 20. Juli von einem deutschen U-Boot nordwestlich von Irland torpedierte Schiff nicht der Dampfer „Waterland“, sondern der U-Boot in England fertiggestellte 32120 B. Reg. z. U. große Turbinen-Dampfer der Wite Star Line „Justicia“ gewesen sein.

Ehe zu dieser Meldung von amtlicher deutscher Seite Stellung genommen werden kann, muß erst die mündliche Berichterstattung des beteiligten deutschen U-Boots-Kommandanten abgewartet werden. Der Irrsinn über die Versenkung des „Waterland“ erfolgte offensichtlich aus den unzulänglichsten Meldungen zugrunde.

Weitere Einzelheiten.
„Daily Mail“ erzählt, daß nach den eingelaufenen Berichten drei bis acht U-Boote am 20. Juli in der Gegend des Dampfers „Justicia“ ansetzten. Die begleitenden Zerstörer griffen die U-Boote an, Patronenentladung letzteren ihnen Bedauern und ein Schlepddampfer nahm das Schiff ins Schutze. Zwischen 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr früh wurden sechs Torpedos auf die „Justicia“ abgefeuert. Der erste Torpedo traf um 10 Uhr morgens am U-Boot an die Oberfläche und feuerte zwei Torpedos ab, die das Schiff voran und rückwärts trafen. Der Dampfer sank um 1 Uhr nachmittags. (W. T. B.)
Die schriftliche Mitteilung nach die englische Darstellung nicht für sich im Anspruch nehmen. Vorwiegend bezieht sich hierfür die gänzlich unbestimmte Angabe, ob drei oder acht U-Boote an der Versenkung beteiligt waren.

Ein Kampf von 21 Stunden.
Neuer meldet aus Paris: Der deutsche drahtlose Bericht über die Zerberstung des Dampfers „Genathar“ (früher „Waterland“) entspricht nicht den Tatsachen. Aus London, meldet diebeile Agentur: Der Dampfer „Justicia“ (früher „Statenham“) wurde am Sonntagmorgen an der Nordküste Frankreichs versenkt. Die Besatzung betrug 6-700 Mann. 11 Personen wurden getötet. Es sollen zehn Torpedos (?) gegen das Schiff abgefeuert worden sein, von denen vier durch das Anonenfeuer des Schiffes vernichtet wurden, bevor sie es erreichen konnten. Die Besatzung ist nicht umgekommen. Ein Torpedo, der das Schiff traf, wurde bereits Freitag nachmittags um 10 Uhr. Die Toten befanden sich alle im Maschinenraum. Die Überlebenden wurden an der irischen Küste gefoltert. Der Kampf zwischen dem Dampfer und dem U-Boot dauerte 21 Stunden. Der erste Torpedo beschädigte einen Teil der Maschine, so daß das Schiff am Weiterfahren verhindert wurde, so daß das Schiff am Weiterfahren verhindert wurde, so daß das Schiff am Weiterfahren verhindert wurde.

Der „Neuere Rotterdamse Courant“ sagt dieser Meldung hinzu: Die „Justicia“ war erst 1917 fertig geworden. Kurz vor Kriegsausbruch hatte die Holland-America-Linie ihn in einer englischen Werft in Gen. gegeben. England verweigerte die Auslieferung und übernahm den Dampfer später.
Das „Handelsblatt“ bemerkt dazu noch folgendes: Es handelt sich hier um das größte Schiff der holländischen Handelsflotte. Die „Statenham“ hatte mit der „Waterland“ fastlich große Ähnlichkeit, was den Irrtum des deutschen Kommandanten erhelllich macht. Die Stelle, wo die „Statenham“ versenkt wurde, welche letzter bei der holländischen Gesellschaft die Vermutung, daß es sich nicht die „Waterland“ handle, denn dieses Schiff fuhr regelmäßig zwischen einem Hafen der Vereinigten Staaten und einem französischen Hafen, während „Statenham“ regelmäßig entlang der irischen Küste fuhr.

13000 Tonnen versenkt.
Berlin, 25. Juli. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere Unterseeboote
13000 Brutto-Register-Tonnen.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Ereignisse im Osten

Englands Nurmabteilung.
Nach einer Nurmabteilung übermittelt ein drahtloses Telegramm den Text des zwischen den Vertretern Eng-

lands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs einerseits und dem Verwaltungsrat des Rumangebietes andererseits abgeschlossenen Abkommens, um eine einheitliche Verteilung des Rumangebietes gegen die deutsche Reaktion zustande zu bringen. Das Übereinkommen sieht die Bildung von russischen Streitkräften in der Höhe von 200.000 Mann vor, die sich den Truppen der Alliierten anschließen hätten. Auch sollen russische Truppenabteilungen unter russischer Leitung errichtet werden, für deren Ausrüstung dann die Entente die nötige Beihilfe leisten wird. England, die Vereinigten Staaten und Frankreich verprechen, der gesamten Bevölkerung des Rumangebietes, soweit möglich, Nahrungs- und Verbrauchsmittel zu liefern. Dem Verwaltungsrat des Rumangebietes soll von der Entente die notwendige finanzielle Unterstützung zuteil werden. Die Ententemächte widersprechen auf das entschiedene der Ansicht, daß die Eroberungsziele im Auge hätten. Der Verwaltungsrat des Rumangebietes erklärte, der eigentliche Zweck des Abkommens sei, die Unberücksichtigung des Gebietes im Interesse eines „großen und geeinigten Ausland“ zu hören.

Erwerbung deutscher Offiziere durch Rote Garden.
Die beiden deutschen Fliegeroffiziere Leutnant Hellisen und Leutnant Burchardt sind am 21. Mai 1918 von einem Flugzeug über die feindlichen Stellungen nicht zurückgekehrt. Nach glaubwürdigen Aussagen deutscher Kolonnen sind die beiden Offiziere lebend in die Gefangenschaft der Weißen geraten und von diesen nach bestmöglicher Markierung (siehe Ehrenabschieden)

Armeausbreiten und Eingraben bis Brusthöhe schließlich erschossen worden. Die deutsche Regierung hat bei der russischen gegen diesen empörenden Vorgang nachdrücklich Protest eingelegt und strengste Verurteilung gefordert.

Neue Erfolge der Tscheko-Slowaken.

Laut offizieller Meldung ist Simbirsk trotz verwehelter Gegenwehr der Sowjettruppen von den Tscheko-Slowaken genommen worden. Mit dem Falle Simbirsk ist nicht nur das linke Wolga-Ufer, sondern auch ein Teil des Territoriums dieses der Wolga in den Händen der voranschreitenden Tscheko-Slowaken. „Pravda“ schreibt hierzu sehr beforzt: Der Aufstand breitet sich wie ein Ölflut auf Papier aus. Möge die Einnahme von Simbirsk die Schlendenden wecken! Simbirsk war einer der Stützpunkte der Rotegewalt und zugleich Getreidemagazin. Die Getreide ist reichlich vorhanden. Der Feind ist zahlreich und gut organisiert. Wenn der Fall Samarsk jenseits der Wolga die Arbeiter nicht aufgereizt hat, so muß der Fall Simbirsk das Proletariat mit Bittern und Jagen für das Schicksal der Proletarier-Revolution erfüllen. (W. T. W.)

Die Zarin will in ein Kloster gehen.

Aus Stockholm wird berichtet: Meldungen aus Moskau zufolge erhielt der russische Patriarch Nikon von der Zarin ein Schreiben, worin er erludt wird, ihr und ihren Töchtern den Eintritt in ein Kloster zu ermöglichen.

Der Jarewitsch auch ermorbt?
Die Pariser „Informations“ veröffentlicht ein Moskauer Telegramm, in dem die Nachricht von der Ermordung des Jarewitsch bestätigt wird; er sei zu Anfang d. Mts. durch eine Handgranate getötet worden.

Türkische Erfolge in Tripolis.

Nur noch fünf Küstenplätze in italienischem Besitz. Der bekannte Balkan-Korrespondent des „Neuen Vaterländischen Couriers“ macht auf die türkischen Erfolge in Lybien aufmerksam, die dazu geführt haben, daß Tripolitanien bis auf die fünf besetzten Küstenorte von Koms, Sebda, Magara, Bengazi und Bernana von den Senussis erobert worden ist. Es werde ein Geheimnis bleiben, wie es möglich wurde, im Inneren von Tripolitanien langsam eine türkische Streitmacht von mehreren Tausend Mann mit Geschützen und Feldbagart zu bilden. Vor drei Monaten ist Prinz Osman nach in Tripolis gelandet und dort von der Bevölkerung begeistert empfangen worden. Seine militärische und politische Erziehung hat der Prinz in Deutschland gewonnen. Die genannten Küstenplätze werden seit dem 6. Juli ununterbrochen bombardiert. Die Verbindung zur See ist seit zwei Monaten bereits durch die Tätigkeit der U-Boote unmöglich gemacht, so daß die Italiener nur noch funktelegraphische Mitteilungen erhalten.

Verantwortlicher Redakteur **Franz Röbner** in Merseburg.
Druck und Verlag von **L. H. Röbner** in Merseburg.

Anzeigen.
Samstag den 28. Juli (9. u. Trinitatis).
Belammelt wird eine Kollekte zur Belagerung unserer Truppen mit Schriften.
Es predigen:
Dom. Vormittags 10 Uhr: Pastor Schumann.
Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein des Vaterländischen Frauenvereins Seefenstr. 1.
Stadt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Werber.
Abds. 8 Uhr: Jünglingsverein Wühlstr. 1. Pastor Werber.
So. Mädchenbund St. Maxim: Belagerung am Mittwoch fällt aus.
Reserv. Vormittags 10 Uhr: Pastor Voit.
Montag abends 8 Uhr: **Besamml.** der konfirmierten Söhne im Jugendheim Werberstraße.
Donnerstag abends 8 Uhr: **Eogl. Mädch.** im Jugendheim Werberstraße.
Altburg. Vormittags 10 Uhr: Superintendent Bithorn.
Montag nachmittag 4 Uhr: **Frauenhilfe** Unter-Altburg 36.
Montag abends 8 Uhr: **Arbeits-** lesende Unter-Altburg 36.
Donnerstag abends 8 Uhr: **Jungfrauen-Verein** Unter-Altburg 36.
Wiesbad. Vormittag 8 Uhr: Pastor Voit.

Volks-Bibliothek

Sonnabends von 11-12 1/2 Uhr vorm.
Ausgabe der Milchkarten für Monat August 1918.
Die Ausgabe der Milchkarten für Monat August 1918 an die Versorgungsberechtigten erfolgt gegen Abgabe der Stammlisten für Monat Juli im alten Rathaus, Burgstr. 1, am Montag den 29. Juli 1918, vormittags von 8-11 Uhr, für die Kunden der Verkaufsstelle: Schwalbe, Burgstr. 14 (Andermiltch und früher Wengelsdorf), nachmittags von 3-6 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen: Müller, Schmidt, Hädtische Milchstelle Burgstraße 16; am Dienstag den 30. Juli 1918, vormittags von 8-11 Uhr, für die Kunden der Verkaufsstelle: Hoffmann, Ochs, Brall; nachmittags von 3-6 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen: Weigner, Mandorff.
Merseburg, den 26. Juli 1918.
Das städtische Lebensmittelamt. L. A. II. 2055/18.
Rohfleisch- u. Fleischwarenverkauf
findet am 27. Juli 1918 bei **Möbius, Tiefer Keller 1** nachm. v. 1-2 Uhr Nr. 3101-3200 „ 2-3 „ „ 3201-3300 „ 3-4 „ „ 3301-3400 **bei Hoffmann, Ds. Brette Str. 4** nachm. v. 2-3 Uhr Nr. 1-100 „ 3-4 „ „ 101-200 „ 4-5 „ „ 201-300 **Rat.** Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. I. 918/18 Merseburg, den 26. Juli 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.

Die glückliche Geburt eines
Knaben
zeigen hochachtungsvoll
Merseburg, den 26. Juli 1918.
E. Dornbusch und Frau
Marie geb. Zinsky.

Alois Liebmann
Johanna Liebmann
geb. Kämmerer
danken herzlichst für die ihnen zur Vermählung in so reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Merseburg, den 25. Juli 1918.

Uns ward die traurige Nachricht daß mein lieber, guter Mann und Vater, unter lieber Sohn, Bruder und Schwiegerohn
Gustav Pohlenz,
Getreiter in einem Infanterie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, am 14. Juli in den Argonnen im 31. Lebensjahre den Heldentod gefunden hat.
Merseburg, den 25. Juli 1918.
In tiefem Schmerze
Martha Pohlenz geb. Horn und Ainder.
Familie Gustav Pohlenz.
Familie Hermann Horn.

Blüßlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, der treuherzige Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegerohn, Bruder und Onkel, der
Kurt Jänicke,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Allgem. Ehrenzeichens in Bronze m. Schwert, am 15. d. Mts. durch Granatanschlag den Heldentod gefunden hat.
Mandorf, den 25. Juli 1918.
Im tiefen Schmerze
Frau Minna Jänicke geb. Dunzel
und sein Söhnchen Paul.
Familie Friedrich Jänicke.
Familie Otto Dunzel, Adelsloh.
Familie Osm. Jänicke.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Egitstaltenen lagern innigen Dank.
Merseburg, den 26. Juli 1918.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Gottlieb Hoffmann.

Öffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung.
Montag den 29. Juli 1918, abends 8 Uhr, im alten Rathaus.
Tagesordnung:
1. Verwendung des Überschusses:
a) des Krankenhauses,
b) des Wasserwerkes,
c) des Nahrungsmittelamtes.
2. Erhöhung des Haushaltsgebüdes der Schweltern der Kinderbewahranstalten.
3. Erweiterung des Ehrenriedhofes.
4. Herstellung einer log. Rettungsinsel am Gotthardtor.
5. Vermessung des Stadtgebietes.
6. Erhöhung der Entschädigung der Schuldner.
7. Gewährung eines Beitrages an die deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.
8. Erhöhung des Beitrages zum Reichstädtelbund.
9. Beitritt zum Verein für Kommunalwirtschaft u. Kommunalpolitik.
10. Übernahme eines Aufsichtsratspostens.
11. Instandsetzung der Wohnung im Inspektorhaus am dem Gut Werber.
12. Annahme einer Schenkung.
Geheime Sitzung.
Merseburg, den 25. Juli 1918.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Bothe.

Stück 40000,- M. sind zu 5% im ganzen oder geteilt auszuliehen.
Näh. b. R. Wiegand, Mälzerstr. 8.
Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit 2 Betten, 1 Bett frei, zu vermieten
Gutenbergstr. 3.
Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, 1 frei, sofort zu vermieten. Zu ertrag. in der Exped. dieses Blattes.
Schlafstelle offen.
Zu ertragen in der Exped. d. Bl. Zwei Schlafstellen sind offen. Amtshausstr. 14.
Freundl. Schlafstelle offen
Leighstr. 23, part. I.
Möbl. Zimmer von jungem Mädchen gesucht.
Offerten unter A B an die Exped. d. Bl. erbeten.
Junges Mädchen sucht sofort oder 1. 8.
einfach möbl. Zimmer.
Offerten unter E J an die Exped. d. Bl. erbeten.
Möbl. Zimmer wird von bes. Herrn gesucht, möglichst mit Licht und Nähe der Bahn.
Offerten bitte unter M K 100 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Bestehende Möbel:
1 Badestühle mit Dien, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Küchentisch, 1 Blumentisch, 1 Bettstelle m. Matr., 1 Waldstuhl, 1 Korbbüffel zu verk. Befichtigung v. morgens 9-11 und von 6 Uhr abends an Karlsru. 24, 2 Tr.
2 Fahrräder (gebraucht)
mit und ohne Bereifung verkauft G. Schwendler, Karlsru. 26.
1 Nagbaum-Salon
mit Teppich u. Damenstuhlbüffel zu verkaufen Hüttenstr. 2, 1 Tr.
Photo-Apparat
(9x12) mit Zubehör preiswert zu verkaufen Befichtigung von 6-8 Uhr abends Unter-Altburg 49, 1 Tr.
Ein großer Tisch
sowie ein kleiner Ofen zu verkaufen Unter-Altburg 27.
Kaninchen
zu verkaufen Gaastr. 26.
Ein großer und ein kleinerer **Schlesskorb** und ein Kinderstühlchen zu verkaufen Gotthardstr. 13, 3 Tr.
4 große Abjagerkerl
zu verkaufen Mandorf 30.

Fabriks- u. Lagerräume
stark 450 qm zu vermieten
Hallestr. 39.
Weltkarten
zu haben in der Geschäftsstelle des Merseb. Correspondent.
Einige Waggons
Steinofenabfälle,
prima Qualität, auf meiner Baustelle sofort abzugeben.
Angebote erbeten
Otto Lingesleben,
Eisenbahn- und Tiefbau,
Lenna Werke.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, in Verbindung mit § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gelehe vom 11. 12. 1915, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird, im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

§ 1.
Der im Gebiete des kellerretirenden Generalcommandos des IV. Armeekorps über Befehle an Erz verfügt ist auf Verlangen der Schiffsabteilung beim Chef des Felleisenbahnhofs verpflichtet, sie nach deren Weisungen innerhalb einer von ihr festgelegten Frist a) von und nach Orten, die die Schiffsabteilung bestimmt, zu den gemäß § 2 festgelegten Preisen unter Benutzung des Wasserweges beständig zu lassen.
b) in Orten, die die Schiffsabteilung bestimmt, zu den gemäß § 2 festgelegten Preisen zu lagern.

§ 2.
Macht die Schiffsabteilung von der ihr in § 1 verliehenen Befugnis Gebrauch, so erfolgt die Festsetzung der Preise für die Beförderung auf dem Wasserwege, sowie für das Löschen, das Laden und die Lagerung durch Vereinbarung zwischen den Beteiligten unter Vermittlung der Schiffsabteilung. Wird eine solche Vereinbarung auf gutlichem Wege innerhalb einer von der Schiffsabteilung festzulegenden Frist nicht erzielt, so werden die Preise nach Anhörung der Beteiligten durch die Schiffsabteilung festgesetzt.

§ 3.
Die Entscheidungen der Schiffsabteilung erfolgen unter Verantwortung des Kommandeurs des Chefs des Felleisenbahnhofs in der Kriegsbetriebsleitung.

§ 4.
Zwischenhandlungen werden, soweit die bestehenden Gelehe keine höhere Freiheitskräfte bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildere Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mkt. erkannt werden.

§ 5.
Diese Bekanntmachung tritt am 1. August 1918 in Kraft; die Bekanntmachung vom 4. Mai 1918 wird gleichzeitig aufgehoben.
Magdeburg, den 20. Juli 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Sonntag, Generalleutnant.

Grüzwurst-Verkauf

Sonnabend den 27. Juli 1918.
Verkaufsstelle Rudolph, Clobigauerstr. Nr. 4, Pr. 1-700
Lehmann, Dammitz. Pr. 6 Pr. 4001-4700
Schubert, Burgstr. Nr. 16 Pr. 8001-9200
Strafe, Neumarkt Pr. 38 Pr. 12001-12700
auf Nr. 8 der Grüzwurstfabrik.
Verkaufspreis: ¼ Pfund 50 Pfennig.
Merleburg, den 26. Juli 1918. L. A. I. 919/18.
Das städtische Lebensmittelamt.

Läuferschweine
zu verkaufen.
Ernst Baumann, Golthardstr. 30.

Dr. med. Boettcher
Arzt, Rossmarkt 13
hält täglich 9-10 Uhr vorm.
Sprechstunde.

+ Bruchleidende! +
Gürtelbruchband „Extrabequem“ ohne jede Feder mit hebender Belastung v. Bruchb. Spec. B. Bogisl. Stuttgart. Seit 1894 in ganz Deutschland allgänzlich eingeführt und durch zahlreiche Dankschreiben als hervorragend bewiesen und sicher anerkannt. Weichenbilden Anzeichen genügend. Vertreter f. Mitteldeutschland seit 1897: Dr. Stephanus u. Bandagenhaus Friedr. Haise, Ballenstedt am Garz. Dr. Stephanus Krampfadernmalche. Nabelbruchleibbinde. Geratolder-Korsets. Am Dienstag 30. Juli, 9-12 Uhr, mit Wintern in Weihenfelds, Hotel „Schwarzer Adler“, zur Annahme von Bestellungen.

Deutscher Siedler-Bund
Berlin S. 59.
Wir beginnen jetzt mit der Anlage einiger unserer großen Genossenschaften und zwar im Schlaubetal, südlich von Frankfurt a. Oder, in der Dorauff, westlich von Sorau und am Bodensee. Eine Anzahl Partzellen 3-8 Morgen für Obst- und Gemüsebau, sowie Kleintierzucht, sind noch zu vergeben. Herrliche Landschaft, fruchtbar, Boden, eigen. Bewässerungssystem.

Ersatz-Bereifungen
sind wieder eingetroffen.
Max Schneider, Schmale Straße 14

Kartoffel-, Zucker- und Futterrübenverkauf.
Ausgekämmtes Damenhaar
Alfred Kluge, Bahnhofstraße 8.
Weißkraut gr. Bohnen Möhren Kohlrabi.
Hausfrauenverein.

Kammer - Lichtspiele!
Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 529.
Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag:
„Des Goldes Fluch!!!“
Grosses Phantasie-Gemälde in 5 Akten.
In den Hauptrollen: Leontine Kühnberg und Bernd Aldor.
„Strandgut!!!“
oder: „Die Rache des Meeres“.
Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle: Fr. Ellen Richter.
Außerdem vorzügliche Einlagen.
Anfang 7 ¼ Uhr.

Regelklub Frankleben.
Zu dem am Sonntag den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr im Gasthof Siebek stattfindenden

Preis-Regeln und Preis-Schießen
label ergebenst ein D. D.

Leinölfirnis-Ersatz
I hell abgezert, gut trocknend, II mittel III hellbraun
Lösungsmittel (Terp.-Ersatz)
streichfert. u. trockene Farben
stets vorrätig
G. Dall, G. m. b. H., Ammendorf b. Halle a. S.

Grüne Bohnen a Pfd. 70 Pfg.,
gelbe Wachsbohnen a Pfd. 75 Pfg.,
Kohlrabi a Pfd. 33 Pfg.,
junge Karotten a Pfd. 33 Pfg.
empfiehlt **Emil Wolff.**

Ia. Hundekuchen
empfiehlt **SternrogerieKötzenschenbroda**
Pianolas, Pianolapianos, Blüthner-Ducanola-Pianos etc.
in großer Auswahl vorrätig, Preise von 2000 Mkt. bis 7750 Mkt.
Großes Notenrollenlager in 88- und 65-tönigen Notenrollen.
Notenrollen-Abonnements.
B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 38/34.

Herren-Stärke-Wäsche
Oberhänden, Aragen, Manschetten, Vorhänden zum Waschen und Plätten, auch nur zum Plätten, liefert in 8 Tagen
Sollische Dampf-Wasch-Anstalt „Victoria“ Annahmestelle in der Fabrik der Fabrik „UNION“, Merleburg, Markt 24.

Ia. Maschinewöl, confitt. Maschinensett, Cylinderöl, Treibriemenwachs
empfiehlt **Eduard Klaus,** Windberg 3.

Cement, Cement-Kalt, Gips
empfiehlt **Eduard Klaus,** Windberg 3.

Berein zur Hebung der Geflügelzucht.
Windberg 3.
Mittwoch den 31. 7. 1918 von 8 ¼ bis 11 Uhr abds.
Mitglieder-versammlung in der „Goldenen Aue“.
Zur Erlebigung wichtiger Tagesfragen ladet ein der Vorstand.

Kyllhäuser
Steinstraße 4.
Sonntag den 28. Juli, von 10 Uhr vormittags an
großes Preiskegeln (wertvolle und nützliche Gewinne).
Es ladet ergebenst ein **H. Wassermeyer.**

Ein Bäckerlehrling
wird sofort gesucht Delgrube 41.
Einliche sanbere Frau zur Wäsche sucht Breite Str. 3.
Gartenarbeiter für dauernd bei hohem Lohn gesucht 1. 1. Fr.
Aufwartung zum 1. 8. gesucht Sand 1, 1. Fr.

Wer erteilt in den Abendstunden gründliche Nachhilfe in Stenographie Stolze-Schrey? Angebote unter „Stolze-Schrey“ an die Exped. d. Bl.

Junge Mädchen, 24 Jahr, welches in Kantinenküche tätig war, sucht Stellung, am liebsten wieder im Kantinenbetrieb. Gef. Off. mit Gehaltsangaben u. A B a d. Exp. d. Bl.

Gewandte Maschinenschreiberin
wird für weitere Kanäle sof. gesucht. Merleburg, Königl. Regierung.

Einige weibliche Hilfskräfte
werden noch eingestellt im Büro d. Städte-Feuer-Vereins Langhiebstr. 2.

Jah. Suche zum baldigen Eintritt ernte. fleißige **Kontoristin,** vertraut mit Abschreibungsarten, Stenographie und Schreibmaschine. Gef. Angebote mit Gehaltsanfragen an Postfach 6, Merleburg.

Junger Mann event. Kriegsbeschädigter, gelernter Eisenhändler, für Verkauf sofort gesucht. Angebote mit Bild und Gehaltsanfragen an **C. F. Meister.**

Junge Dame mit gutem Auffassungsvermögen als perf. Stenographin u. Maschinenschreiberin gesucht. Nur Damen mit mehrjähriger Praxis wollen ausführliche Bewerbungen einreichen an **Kleinbahnabteilung der Prov.-Verwalt. in Merseburg.**

Jg. Mädchen zur Hilfe im Laden gegen gute Bezahlung in dauernde Stellung für sofort gesucht. **Otto Bretschneider,** Eilenw., Haus u. Küchen-Geräte. Ältere unabhängige Frau zur Stütze der Hausfrau in einer Bäderlei auf dem Lande nahe Merleburg gesucht. Zu erfragen **Ballettstr. 15, pl.**

Kraft. zverl. Schulmeister zum Aushilfslehrer gesucht **Karlstr. 18, 1. Treppe.**
Sauberes nicht zu junges Mädchen gesucht. Offerten unter M M 37 an die Exped. d. Bl.

Hilfsdienstpflchtiger sucht Beschäftigung, am besten als Bote. Offerten unter M H an die Exped. d. Bl.

Geldene Damenuhr (Andenken) verloren. Der christl. Finder wird wiederholt gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung abzugeben bei **Gutsbel, Rudloff, Agendorf.**

Ein goldene Uhr am Mittwoch früh verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben **Dere Breite Str. 21.**

Ein Schwarzled. Bortemomente mit Geld u. Ausweis von Deuna im alten Rathaus verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Johannstr. 14, 2. Fr.**
Klemmer gefunden. Wo? hat die Expedition d. Bl. **Dierz eine Zeilung.**

Politische Übersicht.

Erziehungsfragen. Der neue biederliche Ministerpräsident...
Die neuen biederlichen Ministerpräsidenten...
Die neuen biederlichen Ministerpräsidenten...

England. Aus Bern wird gemeldet: Das englische...
Das englische...
Das englische...

Deutschland.

Die Auslegung des Vrieger Vertrags. Seit einigen...
Seit einigen...
Seit einigen...

Provinz und Umgegend.

Salle, 26. Juli. Ein 24-jähriger Schneider ist...
Ein 24-jähriger Schneider ist...
Ein 24-jähriger Schneider ist...

Des Weibes Waffen.

Original-Novelle von Elisabeth Vorhars.

Da ermunte sie sich. Mit ehrfürchtiger Scheu nahm...
Mit ehrfürchtiger Scheu nahm...
Mit ehrfürchtiger Scheu nahm...

gestern nachmittags am Herzogtag im 48. Lebensjahre...
Am Herzogtag im 48. Lebensjahre...
Am Herzogtag im 48. Lebensjahre...

Merseburg und Umgegend.

26. Juli.
Im Kampf fürs Vaterland gefallen. Dem Heldentod...
Dem Heldentod...
Dem Heldentod...

**Städtische Gehalts- und Lohnvorschlüsse zum Ein-
tausch von Wertpapieren.** Um den städtischen Beamten...
Um den städtischen Beamten...
Um den städtischen Beamten...

Keine weitere Kürzung der Bratratoren. Gegen-
über Gerüchten über eine mögliche weitere Kürzung der...
Gegenüber Gerüchten über eine mögliche weitere Kürzung der...
Gegenüber Gerüchten über eine mögliche weitere Kürzung der...

Vorstellungen gegenüber blind und taub bleiben würde.
Da geht ich zu einem harten Mittel. Jutta, glaube...
Jutta, glaube...
Jutta, glaube...

Ausschließend ließ Jutta hier den Brief sinken, sie...
Ausschließend ließ Jutta hier den Brief sinken, sie...
Ausschließend ließ Jutta hier den Brief sinken, sie...

geteilt, daß eine weitere Kürzung der Bratratoren...
Eine weitere Kürzung der Bratratoren...
Eine weitere Kürzung der Bratratoren...

Verhaftung von Möbeln für Kriegsgefahrte.
Im Stadterordneten-Sitzungsabende...
Im Stadterordneten-Sitzungsabende...

**Städtische Gehalts- und Lohnvorschlüsse zum Ein-
tausch von Wertpapieren.** Um den städtischen Beamten...
Um den städtischen Beamten...
Um den städtischen Beamten...

Das letzte Volk Dietrich den Arm um sie und barg ihr...
Das letzte Volk Dietrich den Arm um sie und barg ihr...
Das letzte Volk Dietrich den Arm um sie und barg ihr...

Da richtete sich Jutta aus, unter Tränen sah sie ihn...
Unter Tränen sah sie ihn...
Unter Tränen sah sie ihn...

...erfolgt durch die Gesellschaft, die auch den ...

...Handwerkskammer vertritt den Standpunkt, ...

...die sich an den Vorträgen anschließende ...

...die Handlung die Schlichter ...

...die Handlung die Schlichter ...

...die Handlung die Schlichter ...

...die Handlung die Schlichter ...

...die Handlung die Schlichter ...

...die Handlung die Schlichter ...

...die Handlung die Schlichter ...

...die Handlung die Schlichter ...

...die Handlung die Schlichter ...

...Menschen Arbeit bei Sonderbeschäftigung der ...

...Über diesen Bestimmungen ...

...Ihre unsere Frauen! ...

...Ausgabe, Fleisch und Fleischwaren: Auf den ...

...§ Hohenfurt, 26. Juli. Den Selbstmord ...

...§ Großgörschen, 26. Juli. Der ...

...§ Schönbach, 26. Juli. Fürs ...

...§ Habelschell, 26. Juli. Durch ...

...§ Habelschell, 26. Juli. Durch ...

...§ Habelschell, 26. Juli. Durch ...

...§ Habelschell, 26. Juli. Durch ...

...§ Habelschell, 26. Juli. Durch ...

...§ Habelschell, 26. Juli. Durch ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

...Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, ...

Merseburger Correspondent.

Geheim täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierzehnjährig 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einw. Postgeld; durch andere Postreiter auf dem Bande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —: —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 80 Pf., im Reklamezeit 75 Pf. Chiffreanzeigen und Nachwechungen 20 Pf. mehr. Prospekt ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 174

Sonntag den 27. Juli 1918

45. Jahrg.

Neue Angriffe zwischen Aisne und Marne.

„Raus aus diesem Zuchthaus!“

Die Gehegehaltung liegt in der Hand des Reichs; der preussische Landwirtschaftsminister (v. Schorlemer) steht ganz auf unserer Seite; allein, das Papier ist geduldet! Die Anführung liegt in den Händen der Provinzialverwaltung, zu der haben wir Vertrauen. — So ließ sich Herr von Oldenburg-Zanhusch in einer Verammlung der westpreussischen Landwirtschaftsstämmer deren Vorsitzender er noch ist, am 4. März 1918 in Danzig vernehmen. „Auf Wunsch des Vorsitzenden wurde von einer Besprechung abgesehen. Jeder kennt die Gefühle der Landwirte, aber es empfehle ich nicht, darüber zu sprechen.“ So kennzeichnet der Bericht treffend die — gewiß beabsichtigte — Wirkung der damaligen Rede des streitbaren Vollblutjägers.

Und jetzt? — Am 17. Juli hat Herr von Oldenburg abermals in einer Versammlung der landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Westpreußen in Danzig gesprochen: „Raus aus diesem Zuchthaus!“ Der Herr Mann, von bodenloser Rücksichtslosigkeit! Die öffentliche Bewirtschaftung von Getreide und Fleisch, allenfalls auch von Kartoffeln wollen Herr von Oldenburg und seine Freunde betreiben lassen. Von allem anderen: Milch, Butter, Eier, Fleisch, Obst, Gemüse, auch Milch und Fette sollen freigegeben werden. Erhöhung der Preise für Vieh, insbesondere für Schweine, daß die Produktion wieder einsehen kann. Kraftfutter für das Viehwirtschaft, Einschränkung des Selbstverbrauchs von eigenen Erzeugnissen für die Landwirtschaft. — Das einige Stichproben des neuen landwirtschaftlichen Programms des Gutsbesizers von Zanhusch.

So etwas mag man in dem heutigen Augenblick, in dem die Bevölkerung wieder einmal unter dem Mangel an Brotgetreide und dem fast völligen Fehlen der Kartoffeln schwer zu leiden hat, dem deutschen Volke zu bieten! Solche Rezepte mag man dem Volke zu empfehlen, obgleich jedem Einseitigen klar ist, daß die teilweise Freigabe eben dieses Programms das verbündete Österreich-Ungarn — wegen des völligen Versagens der Prot. und

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 26. Juli. (Grobes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südlich von Albert schlagen wir einen englischen Teilangriff zurück und machen im Nachhinein Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne wurden heftige Kämpfe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgelände abgewiesen. Wiederholte des Durchbarrens die Kämpfe bis zum Abend an. Hier waren wir nördlich von Duesy-Le Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Südlich des Ortes und südlich des Durchbarrens wir im Gegenstoß den feindlichen Angriff ab. Auch westlich von Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Maße von uns heftigen Kämpfe vor unseren Linien abgewiesen. Südwestlich von Reims überbrücken wir das Waldgelände von Briant und schlagen heftige Gegenangriffe weicher und schwarzer Granaten zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Südpfeile und Souain im frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

Im Luftkampf vor der Front 28 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Freiherr v. Richthofen erlangt seinen 30. das Jagdgeschwader Richthofen seinen 500. Luftkrieg. Leutnant F. von Hartmann seinen 44. Leutnant W. H. seinen 27. Leutnant H. seine 26. und Oberfeldwebel Th. seine 25. Geener ab. Erster Generalquartiermeister Leubdorf. (W. T. B.)

Der Deutsche Admiralfstab meldet:

Berlin, 26. Juli. (Mittlich.) Im Mittelmeer verließen unsere U-Boote 4 Dampfer von rund 13 000 Brutto-Registertonnen. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Wochens Abfichten.

Berlin, 26. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie der „Tempo“ meldet, ist Hoch nunmehr befreit, neue Kräfte für einen neuen deutschen Gegenstoß, den er an anderer Stelle erwartet, aufzuparen. Die Initiative habe Hoch, so sagt das Blatt, aber immer noch in der Hand. Er könne nach der notwendig gewordenen Pause jeden Tag den Angriff fortsetzen.

Die Schwierigkeiten in Rußland.

Kopenhagen, 26. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Lenin mit der Neubildung der Armee mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Auflösung der roten Armee schreitet fort, dagegen will es nicht gelingen, neue Militärkörper zustande zu bringen, da den Einberufungsbeehlen keine Folge geleistet wird.

Zu den englischen Unterhauswahlen.

Rotterdam, 26. Juli. (Priv.-Telegr.) Daily News“ meldet, daß für die bevorstehenden Neuwahlen zum englischen Unterhaus die Arbeiterpartei zum ersten Male eigene Kandidaten aufstellt. Der linke pazifistische Flügel der Arbeiterpartei werde in 60 Prozent der Wahlkreise kandidieren.

Kriegszustand über Rumänien.

Bukarest, 26. Juli. (Priv.-Telegr.) Die Verhängung des Kriegszustandes über ganz Rumänien ist zu dem Zwecke erfolgt, Unruhen und Grenzverletzungen mit aller Strenge zu unterdrücken bzw. schlichten zu können.

Zur Lage in Griechenland.

Bukarest, 26. Juli. (Priv.-Telegr.) Der frühere griechische Außenminister Dr. Gerizis gewährte einem Vertreter des „Dinamo“ eine Unterredung, in der er hervorhob, daß es auffallend sei, daß das griechische Volk immer noch neutral geblieben sei. Benizelos führt mit dem Volke einen ständigen Kampf und doch bleibe das breite Volk unparteiisch. Mehr als 2000 Offiziere und nun fünf auf ihrem Fuß gelassen worden. Benizelos hat auch jetzt noch keine Mehrheit in der Kammer. König Konstantin habe auf den Thron nicht verzichtet und das Volk hoffe, daß er wiederkommen werde, sobald die Verhältnisse es gestatten.

völkung, des Heeres und der Spanier an pfanzlichen Produkten noch verbleibenden Futtermittel ganz bestimmte unübersteigbare Grenzen gezogen. Jede Überschreitung dieser Grenze gefährdet die Ernährung des Volkes, gefährdet weiter die Erzeugung tierischer Produkte innerhalb der möglichen Grenzen, da die Ruziere bekanntlich über die Erhaltung des eigenen Lebens hinaus nur dann einen Ertrag für die menschliche Ernährung liefern, wenn sie ausreichend gefüttert werden, was wieder eine Beschränkung in der Zahl zur Voraussetzung hat.

Gegen diese Grenzen aber laufen die Herren Agrarier, läßt auch Herr von Oldenburg ernst Sturm. Sie gefährden dadurch nicht nur unsere Volksernährung, sondern sie erlauben damit selbst für unsere Landwirtschaft das „Zuchthaus“, aus dem man viele nachher mit Worten „befreien“ möchte. Fehlt es am Ende des Erntejahres — und das war bis jetzt immer der Fall — an dem Notwendigen, um den Hunger zu stillen, fehlt es an Brot, Kartoffeln, Gemüse, Rohmitteln, dann, ja dann beginnen jene unheimlichen Durstschüßungen und Raubaktionen, über die unsere Landwirte sich mit Recht beklagen. Die Schuld daran aber hat nicht die Allgemeinheit, hat nicht das Kriegsernährungsamt, das in solchen Fällen unter dem Zwange abholter Kriegsnotwendigkeiten handeln gezwungen haben, dieses „Zuchthaus“ jene landwirtschaftlichen Vorräte und Ernährungspolizisten, die aus der in sich begrenzten deutschen Ernte mehr machen wollen, als möglich ist. Zum Dank dafür rufen sie denn: „Raus aus diesem Zuchthaus!“ — Spottet keiner selbst und weis nicht wie!

Wie anders unter Nachbarn Dänemark, das, wie wir, vor dem Kriege bezüglich seiner Viehhaltung auf eine starke Zufuhr ausländischer Futtermittel angewiesen war. In diesem Neuenland, in dem nicht die großagriculturelle Industrie, sondern der kleine Bauernverband regiert, ist man in dem Augenblick, als die englische Abwehrpolitik die bisherige Zufuhr an Futtermitteln fast bestrich, aus freien Stücken zu einer Änderung der Viehhaltung übergegangen. Ende 1917 war der Schweinebestand in Dänemark auf ein Drittel des Friedensbestandes herabgesunken. Jetzt aber sind vom Friedensbestand nur noch 22 Prozent der Schweine und 75 Prozent der Rinder im Lande. So hat das Volk etwas zu essen, so liefern auch die reduzierten Viehhaltungen immer noch einen Ertrag. — Was hätte die deutsche Landwirtschaft leisten können, wenn sie ähnlich geübt werden würde!

Von der Freigabe von Eiern, Milch, Gemüse und Obst will ich an dieser Stelle nicht reden. Verwiegen sei, was die letzten Produkte anfangs, nur auf die Gefrohbrungen in D. H. r. e. i. c. h., wo man in diesen Dörfern nach dem Oberbürgerlichen Rezept verfahren ist. Eine Zeit lang gab es zwar in Wien in den Eiden Ritzgen und Erdbeeren zum Preise von 6–7 Kronen das Pfund. Wals aber waren diese Produkte gänzlich verschwunden, verschwunden in die Hände der großen Werte und der Schieber, während es uns z. B. im vorigen Jahre gelungen ist, 6 Millionen Zentner Obst zu mäßigen Preisen für die Marmeladenfabriken zu erfassen und damit dem Volke bis in die Tage hinein etwas Brotausfluß zur Verfügung zu stellen. Kein Wunder daher, daß bei der letzten Ernährungsschelte im preussischen Herrenhause sich alle Oberbürgermeister — es sprachen die Oberbürger von Cassel, Hannover, Berlin und Duisburg — mit dem Staatssekretär von Wolfram sich auf den Boden des geltenden Systems stellten, das bekanntlich in allen in Kriegsernährung ergriffenen Ländern nachgemacht ist, das im kommenden Jahre vor allen Dingen auch in Österreich-Ungarn restlos und ernstlich durchgeführt werden soll.

Wemand kann daher die Verantwortung dafür übernehmen, Herrn von Oldenburg und seinen Freunden auf ihren Wegen zu folgen. Der wirtschaftliche Zustand in Deutschland, die Hungernot infolge Fehlens von Brot, Kartoffeln, Gemüse, wäre die unaussprechliche, soziale Folge. — Ob der „Mann von bodenloser Rücksichtslosigkeit“ dann die Katastrophe noch aufhalten könnte.

